Thomas Klein Wandertipps in Rhein-Main





Durch das Scannen des QR-Codes werden Sie auf unsere Website geleitet (alternativ dazu finden Sie hier den Link: https://societaets-verlag.de/wandertipps-in-rhein-main/). Mit dem Passwort "——" erhalten Sie Zugriff auf den geschützten Be-

reich. Dort können Sie die gewünschten Tracks kostenfrei herunterladen und mit einem Endgerät Ihrer Wahl auslesen lassen.

Sämtliche Tracks wurden vom Verlag nach bestem Wissen und Gewissen überprüft. Dennoch können wir Fehler und Abweichungen leider nicht ausschließen, beispielsweise, wenn sich Gegebenheiten vor Ort verändern.

Alle Rechte vorbehalten • Societäts-Verlag

© 2021 Societäts-Verlag

Satz: Bruno Dorn, Societäts-Verlag

Umschlaggestaltung: Bruno Dorn, Societäts-Verlag

Umschlagabbildung: © Thomas Klein

Karten: © alle Karten Renate Dobratz außer Tour 1: © Christine Sieber

außer Seite 2/3: © OpenStreetMap contributors, Map data © OpenStreetMap contributors.

Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany 2021

ISBN 978-3-95542-401-5

Besuchen Sie uns im Internet: www.societaets-verlag.de

Thomas Klein

Wandertipps in Rhein-Main

30 einmalige große und kleine Touren





INHALT

	VORWORI11
1	WIESBADEN-SCHIERSTEIN STÖRCHE AM STROM
2	SCHLANGENBAD-HAUSEN BIZARRE BÄUME, BESTE AUSSICHTEN 19
3	IDSTEIN EINE WAHRE SCHÖNHEIT25
4	GLASHÜTTEN KLEINER STATT GROSSER FELDBERG31
5	SCHMITTEN ANMUT NACH ARMUT
6	KÖNIGSTEIN-FALKENSTEIN HERAUSFORDERUNG UND KEIN HINDERNIS
7	OBERURSEL-HOHEMARK GUT VERSTECKT - WÄLLE UND WERKGRABEN
8	BAD HOMBURG SAKRALE LANDSCHAFT
9	WEHRHEIM AUS SICHT DER RÖMER62
10	USINGEN VON BEEINDRUCKENDER STATUR68
11	WEHRHEIM-PFAFFENWIESBACH KRANSBERGER KAPELLENKRANZ74
	BUTZBACH EDELHEITS LIND DEWECHNICS DRANG 90

13	BAD NAUHEIM SONNE, MOND UND STEINE86
14	FRIEDBERG-OCKSTADT ALS LÄGE SCHNEE93
15	REICHELSHEIM WETTERAUER VOGEL-SCHAU98
16	HAMMERSBACH-MARKÖBEL LEBEN AM LIMES104
17	ALZENAU-HÖRSTEIN IN DEN SCHLUCHTEN DES SPESSART110
18	SCHÖLLKRIPPEN RÄTSEL UM BILDER UND BÄUME115
19	ASCHAFFENBURG-SCHWEINHEIM EINE BESONDERE FRIEDENS-DIVIDENDE121
20	SULZBACH-SODEN TIEF GEGRABEN
21	MÜNSTER-ALTHEIM VOM NEST INS NETZ133
22	FRÄNKISCH-CRUMBACH EIN SAGENHAFTER ZUG138
23	LAUTERTAL-REICHENBACH ZWISCHEN FELSEN UND MOOR144
24	BENSHEIM FREUNDSCHAFT MIT DEM FÜRSTENLAGER
25	SEEHEIM-JUGENHEIM HERBERGE DES HOCHADELS157
26	RIEDSTADT DEICHE UND DSCHUNGEL AM RHEIN162

27	OPPENHEIM ÜBERIRDISCHE TOTENWELT168
28	DARMSTADT EIN HESSISCHES "STONEHENGE"174
29	MÖRFELDEN-WALLDORF DIE GRÖSSE DER NATUR180
30	FRANKFURT-SCHWANHEIM WAS DIE STADT ZUSAMMENHÄLT186
	REGISTER193
	DER AUTOR199



Vorwort

Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet sind reich, gewiss. Aber eben nicht nur an materiellen Gütern, sondern auch an immateriellen, also Natur und Kultur, wobei das eine durchaus das andere bedingt. Gute äußere Bedingungen, mildes Klima, fruchtbare Böden und die verkehrsgünstige Lage bilden das Unterpfand für Wandel und Gestaltung.

Dieses Wechselspiel macht den besonderen Reiz der Region im Süden Hessens und ihrer Nachbargebiete aus. Eingebettet in einen Kranz an Mittelgebirgen, umgeben von Wäldern und weitläufigen Auen, gibt es eine unendliche Fülle an historisch-kulturellen Zeugnissen zu entdecken – von keltischen oder römischen Hinterlassenschaften über eine dichte Abfolge an Burgen, Schlössern und Klöstern bis zu mittelalterlichen Städtchen mit ihren bedeutenden Kirchen.

Es lässt sich kaum Beglückenderes denken, als dies, Landschaftsimpressionen mit Sehenswertem zu verbinden. Am besten natürlich per pedes, oder um es frei mit Goethe zu sagen: nur wo man zu Fuß war, ist man auch wirklich gewesen. So verstehen sich die "Wandertipps in Rhein-Main" als Begleiter durch die ganze Vielgestaltigkeit der Region, wobei Populäres und vielleicht weniger Bekanntes ein gleichrangiges Paar bilden.

Die 30 Routenvorschläge sind der wöchentlichen Wanderreihe der Frankfurter Allgemeinen Zeitung entnommen. Der einleitende Text beschreibt die Besonderheiten jeder Tour, dem im zweiten Teil die Wegbeschreibung samt Karte gegenübersteht. Vorangestellt sind jeweils die wichtigsten Informationen zu Streckenlänge, Öffnungszeiten oder Einkehrmöglichkeiten. Beachtet wurde außerdem, dass die Ausgangsorte mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar und die Wanderungen nicht zu lang sind, damit ausreichend Zeit für Besichtigungen, Stadtrundgänge oder auch Einkehr bleibt.

Viel Freude auf allen Wegen wünscht Thomas Klein

1 STÖRCHE AM STROM



Wiesbaden-Schierstein. Der Storch ist zurück. Eine der schönsten Erfolgsgeschichten schreibt man am Rhein, wo die größte Kolonie des Landes erwuchs. Breite Wege erlauben gute Einsichten in Nester und Biotope. Sehenswert sind auch die Bauten und "Blutlinde" in Frauenstein.

Start: In Wiesbaden-Schierstein, Bahnhof, oder vom Parkplatz

am Hafen **Länge:** 12 km

Höhenmeter: 250 m

Einkehr: Gasthaus "Hof Nürnberg" bei Frauenstein (dienstags

Ruhetag)

Geöffnet: Burgturm Frauenstein mit kleiner Sammlung,

sonntags 15 bis 17 Uhr



Wer baut das höchstgelegene Nest? Selbst auf den 28 Meter hohen Strommasten am Rheinufer zwischen **Walluf** und **Schierstein** haben sich Weißstörche niedergelassen. Allerdings nicht zufällig. Die Leitungstrasse führt durch ein 110 Hektar großes Feuchtgebiet zur Gewinnung von Trinkwasser. Seit Mitte der siebziger Jahre bevölkert es eine stetig wachsende Storchenkolonie, als Naturschützer darangingen, dem damals allerorten ausgebliebenen Kinderboten mit Nahrung und Nistplätzen aufzuhelfen.

Bis heute betreuen die nun im Verein "Storchengemeinschaft" wirkenden Ehrenamtlichen die Vogelschar. Zugefüttert wird aber schon lange nicht mehr, und Holzpodeste werden nach Bedarf aufgestellt. Die bekümmert Ciconia ciconia nur bei starkem Andrang von mehr als 40 Paaren wie in den vergangenen Jahren. Lieber setzen sie ihre wagenradgroßen Behausungen auf die Toppen der Gittermasten oder in die mächtigen Platanen und Pappeln ringsum. Einige liegen so dicht am Spazierweg, dass man bei Nestbau und Versorgung der Jungen zuschauen kann.

Über 3.000 Tiere sind bereits geschlüpft, wovon gut ein Drittel beringt wurde zum Nachverfolgen der Zuggewohnheiten. Bis Südspanien und Westafrika geht die Reise, wobei entgegen landläufiger Vorstellung die Fluktuation hoch ist. Jedes Jahr tauchen neue Paarungen auf, und selbst in Frankreich und Holland scheinen Störche zu wittern, dass sich der Flugradius dank des üppigen Nahrungsangebotes in den Rheinauen (mit großer Reiherkolonie) sowie den pestizidfreien Wiesen beschränken lässt. In den Hanglagen der Wingerte und Streuobstwiesen der Umgebung würden Störche auch weniger fündig.

Zu Goethes Zeiten sah das Landschaftsbild nicht wesentlich anders aus. Seine berühmte Rheingau-Eloge der "hochgesegneten Gebreiten" steht für die Eindrücke, die er während der Wiesbadener Kuraufenthalte 1814 und 1815 empfing. Hochgestimmt, werden mehrere Werke vollendet, er besucht das Sankt-Rochusfest in Bingen und die Brentanos in (Oestrich-)Winkel, und im Rahmen der Fahrt am 6. Juli 1815 nach Frauenstein erforscht er das Quarzit-Riff Spitzer Stein. Grund genug, diesen anlässlich des 100. Todestages

1932 durch eine dreiseitige Pyramide, genannt **Goethestein**, zu überhöhen.

Noch besser sind die Ein- und Aussichten vom benachbarten Holzturm. Nun erkennt man das eng ins Tal geduckte Frauenstein und seine Wahrzeichen, kurmainzische Burg und spätgotische Georgskirche mit der legendenumwitterten "Blutlinde" dazwischen. Niemand wagte es je, den rund 600 Jahre alten Baum zu entfernen, da er einst als Sühne für ein Verbrechen gepflanzt worden sein soll. Bricht auch nur ein Ast ab, entströmt ihm Blut, heißt es. Vor realen Verletzungen wird die einstige Gerichtslinde jetzt mit allem geschützt und gestützt, was moderne Baumpflege vermag.

Wegbeschreibung

Bei Beginn am **Schiersteiner Bahnhof** geht man mit einem Zubringer des Rheinsteigs – R auf gelbem Grund – 300 Meter entlang der Gleise bis zum Auftreten der (blauen) Hauptroute. Sie leitet sicher durch Seitenstraßen zur großen Kreuzung vor der Hafeneinfahrt (Kleinaustraße); an ihrem Ende ist ein Parkplatz. Oder man läuft quer durch Schierstein. Nach Freudenberg- und Reichsapfelstraße gelangt man über die Bernhard-Schwarz-Straße im älteren Teil, vorbei an der hochaufragenden **Christophoruskirche** mit reicher Rokoko-Ausstattung, zum Rhein.

Aus dem im 19. Jahrhundert entstandenen Fischer- und Industriehafen wurde längst ein Wohn- und Freizeitdorado, das ringsum abgehbar ist. Der Rheinsteig führt rechtsseitig vorbei, wo er dann zurückbleibt, wenn wir auf den breiten Weg zwischen Uferbiotop und den Feuchtwiesen der **Trinkwasser-Aufbereitungsanlage** einbiegen. ①

In dem Offengelände sind die Störche gut zu verfolgen, wenn sich auch für das Beobachten des Binnengeländes ein Fernglas empfiehlt. Am nächsten kommt man den Tieren gegen Ende des Weges, neben dem sie nur wenige Meter entfernt in Baumkronen und auf abgesägten Stämmen nisten. Selbst nach dem Rechtsschwenk an der Westseite herrscht reger Flugverkehr. Erst ab **Walluf** bleiben die Vögel zurück. So man mit Radwegzeichen nicht gleich links in die Werft-



straße abknickt, schließt ein kurzer Bogen die Überreste einer **Turmburg** und der gotischen **Johanniskirche** ein.

Wir kommen am Rheinufer heraus und orientieren uns an der gewaltigen Eiche rechts zur Johannisbrunnenstraße und jenseits der Hauptstraße weiter in der am Bahnhof endenden Neustraße. Davor wird rechts die Markierung rotes Kreuz aufgenommen. Sie weist bald über die Gleise und geradeaus durch eine Eigenheim-Siedlung (Hohlweg) in die Weinberge. Die unterbricht das Unterqueren einer Landstraße sowie das anschließende Überschreiten der vierspurigen B42; drüben



Nicht zu übersehen ist das Frauensteiner Wahrzeichen – der wiederhergestellte Turm der Kurmainzischen Burg.

rechts und nach 250 Metern links hinan, dabei werden die Wingerte oben von Ackerflächen, dann durch Wald abgelöst.

Lange bleibt der Baumschirm nicht aufgespannt. Mit Erreichen der Kreuzung 400 Meter weiter biegen wir rechts ab zum grünen Punkt. Der steuert bei Panoramablick über blühende Obsthänge in die Senke des **Grorother Baches**. **Frauenstein** verbirgt sich dahinter und taucht erst nach dem Rechtsabzweig etwas ansteigend auf. Vor dem **Friedhof** verlassen wir den Punkt links zur Georgenborner Straße für den Abgang in den engen Ortskern.

Nebeneinander liegen Georgskirche, Blutlinde und die Burgruine mit ihrem markant auf einem Felssockel thronenden Turm (mit kleinem Museum). Die Schildmauer lässt sich über eine Außentreppe erklimmen. Fast ebenso steil ist der zunächst gestufte Anstieg gleich dahinter am Baumrand zur Felsgruppe Spitzer Stein. Auf ihn



Die legendäre "Blutlinde" in Wiesbaden-Frauenstein auf dem Hintergrund von Burgruine und gotischer Georgskirche. Vermutlich eine Gerichtslinde, überdauert sie bereits gut 600 Jahre.

folgen der Holzturm und etwas unterhalb der kaum minder aussichtsreiche Goethestein. ③

Inmitten ausgedehnter Obstplantagen heißt es weiter leicht bergab und vor dem **Gasthaus Nürnberger Hof**, in dem schon Goethe einkehrte, links. Der mittlerweile hinzugetretene Rheinsteig übernimmt nun fast das gesamte Schlussstück. Zwischen Bäumen und Agrarflächen knickt er mehrfach ab, um sich in der Talung geradeaus einzupendeln. Wenn das R einige Hundert Meter später links hinan abbiegt, kann man auch die Richtung beibehalten, zumal uns hier ein veritables Biotop begleitet.

Im weiteren Verlauf werden zahlreiche Kleingärten berührt, ehe nach Wiederaufnahme des Zeichens die Autobahn unterquert wird. Dahinter links, rechts und den Gleisen entgegen. Für den **Bahnhof** hält man sich links, ansonsten mit dem Rheinsteig rechts durch ein neueres Viertel zum Parkplatz am Hafen.

2 **BIZARRE BÄUME, BESTE AUSSICHTEN**



Schlangenbad-Hausen. Durch endlose Rheintaunus-Wälder geht es zu den letzten Baum- und Bauzeugen des "Gebücks" und weiter hinauf zum höchsten Blickpunkt im Rheingau, dem Aussichtsturm – mit Fahrstuhl – auf der 580 Meter hohen Hallgarter Zange.

Start: Parkplatz "Förster-Bitter-Eiche" vor der Ortseinfahrt von Schlangenbad-Hausen

Länge: 14 (9) km Höhenmeter: 230 m

Einkehr: "Eventlocation Hallgarter Zange" (Kletterpark, Übernachten, Lokal), freitags bis sonntags, in den Ferien auch an den Übrigen Tagen (außer montags)

Geöffnet: Der Aussichtsturm auf der Hallgarter Zange steht zu den genannten Zeiten offen



Der groteske Wuchs entstand, nachdem die Bäume zwar noch "gebückt" wurden, sich dann aber frei entfalteten.

Wer sich durch die Büsche schlug, dem drohte die Todesstrafe, und schon das Sammeln von Früchten oder Holz war mit Geldbußen belegt. Jeglicher Frevel am Heckenkunstwerk des sogenannten **Rheingauer Gebücks** wurde streng geahndet, galt doch dieser bis zu 60 Meter breite Naturwall als Lebensversicherung der rechtsrheinischen Region unter Ägide der Mainzer Erzbischöfe. Ein "Gebück-Wanderweg" folgt dem 36 Kilometer langen Verlauf zwischen Walluf und Lorsch und berührt dabei die letzten Baum- und Bauzeugen.

Tatsächlich gedieh der weingesegnete Landstrich im Schutz der undurchdringlichen Vegetationsmauer prächtig und ging den Kurmainzern auch nie verloren. Wahrscheinlich kamen sie im 13. Jahrhundert auf den Gedanken, ihre "Goldene Gans" nach Vorbild von Landwehren zu schützen. Nur eben eine Nummer größer. Das Gerüst bildeten die Äste dicht gesetzter Buchen, die zum Boden gezo-

gen ("gebückt") und miteinander verflochten waren. Dazwischen schlängelte sich ein dichtes Rankenwerk aus Stechpalmen, Schlehen, Weißdorn, Hagebutten, Brom- oder Himbeeren.

Nur an wenigen Stellen durfte der Dschungel für den kleinen Grenzverkehr passiert werden, so an der spätgotischen **Mapper Schanze**, von der noch die spitzbogige Durchfahrt eines Turmaufsatzes steht. Dahinter wächst seit Mitte der achtziger Jahre eine 50 Meter lange Nachpflanzung. Noch weit entfernt von der ursprünglichen Intention lässt sie erahnen, dass Generationen bis zur vollen Entfaltung der grünen Mauer wirkten, von ständiger Hege und Pflege durch die – zwangsverpflichteten – Anrainergemeinden nicht zu reden.

Und doch ein vergeblicher Aufwand. Mit zunehmender Feuerkraft büßte der Verhau an Bedeutung ein und wurde erstmals 1631 militärisch durchbrochen. Danach verwilderte er, ehe ihn die Erzbischöfe 1770 zur gefälligen Bedienung freigaben. Lediglich in entlegenen Ecken wie dem Naturschutzgebiet **Wolfsrück** bei Schlangenbad-Hausen überdauerten einige Baumveteranen; gut auszumachen am stelzen- oder harfenförmigen Wuchs, während andere grotesk verdreht oder zu bizarren, mehrstämmigen Gebilden verknotet sind.

In gewisser Weise erfüllen die endlosen Wälder der Rhein-Taunusberge auch heute eine Schutzfunktion: Als Klimaregulator und Wasserspeicher bürgen sie für die Qualität der Rheingauer Weine. Einer der besten Punkte, das Rebenmeer zu überschauen, ist die 580 Meter hohe **Hallgarter Zange** – bequemerweise mit Fahrstuhl, der einen in die sechste Etage eines Aussichtsturms trägt.

Auch sonst tat sich viel Positives auf der "Zange", nachdem das gesamte Anwesen fast 20 Jahre als Investitionsruine darniederlag. Ein tatkräftiges Gastronomenpaar erweckte nicht nur Turm, Übernachtungszimmer und Einkehr, jetzt gibt es auch einen ausgedehnten **Kletterpark** mit dem Clou langer Seilrutschen. Ganz Wagemutige können die Turmwand hinaufkraxeln, um sich von oben herabzustürzen. Notfalls übernimmt der Lift. Der hält übrigens auch in der Etage "Standesamt". Selbst Heiraten darf man auf dem höchstgelegenen Wohnplatz im Rheingau.